

An die
Redaktionen der
regionalen Presse:
DK/NWZ/ Weserkurier

**Ortsverband
Ganderkesee**

Der Vorsitzende

Werner Köhler
Deichhauser Weg 5
27777 Ganderkesee

Tel.: 04221-4900516
Mobil : 0160 97721799

E-Mail:
wernerdotcom@web.de

22.01.2018

Pressemitteilung

Während am vergangenen Samstag 33000 Menschen, unter denen nicht nur Vertreter von Umwelt-, Natur- Natur- und Tierschutzverbänden, sondern durchaus auch viele konventionell arbeitende Landwirte waren, in Berlin gegen den Einsatz von Glyphosat in der industriellen Landwirtschaft, Boden- und Grundwasser-schädigung und für einen besseren Tierschutz auf die Straße gingen, übt sich das Landvolk in Ganderkesee in seinen Pressemitteilungen in immer gleichen Feindbildern, alten – und falschen – Argumenten mit wechselnden Fotos seiner Mitglieder.

Die Grünen Ganderkesee verwahren sich gegen den Vorwurf des ideologischen Denkens. Die Wachstumsideologie, der die Bauern blind folgen, löst nicht ihre Sorgen, sondern wird sie weiter verschärfen. Die Abhängigkeit einerseits von den großen Schlachtkonzernen, die eine aggressive Exportpolitik verfolgen, und von der Chemieindustrie, die schlicht ihren Umsatz an den Tod bringenden „Pflanzenschutz“-Giften (allein dies Wort ist ein Unding) und Insektiziden und damit ihre Rendite steigern wollen, ist nicht gottgegeben, sondern folgt dieser Wachstumsideologie, und ist „fachlich und praktisch“ schädigend für Verbraucher, Umwelt und Tiere.

Das Schlachtgewerbe mit seinen himmelschreienden sozialen Folgen für die Beschäftigten im Landkreis Oldenburg (und anderen Regionen in Weser-Ems), das wegen der Billiglöhne nach den Dänen (Danish Crown) nun auch für einen italienischen Fleischkonzern attraktiv ist, der in der Region einen Standort für einen Mega-Schlachthof sucht, stellt einen eklatanten Ausdruck dieser Wachstumsideologie dar.

Gülle kann nicht bedarfsgerecht ausgebracht werden, weil es schlicht zuviel davon gibt. Noch mehr Tiere bedeutet noch mehr Gülle, diese Gleichung

versteht jedes Grundschulkind. Zu beteuern, auch den Bauern sei das Grundwasser wichtig, und es gleichzeitig massiv zu schädigen, ist nicht glaubwürdig. Gleiches gilt für den Einsatz der Gifte. Der massive Rückgang der Insekten um 76% in den letzten 30 Jahren spricht eine deutliche Sprache. Damit gefährdet die industrielle Landwirtschaft aber nicht nur Umwelt und Natur, sondern letztlich die eigene Existenz.

Auch „wissenschaftliche Untersuchungen“, welche die Position des Landvolks angeblich unterstützen, werden ins Spiel gebracht, ohne diese aber konkret zu benennen. Vielleicht sind damit die Passagen aus der Stellungnahme des Bundesinstituts für Risikobewertung gemeint, die direkt aus der Produktbeschreibung des Glyphosat-Herstellers Monsanto abgeschrieben wurden.

All diese negativen Folgen werden verdrängt, verniedlicht und beschönigt, während sich die Landwirte als Opfer der öffentlichen Debatte inszenieren. Da machen wir Grünen nicht mit.

Werner Köhler

Vorsitzender des
Ortsverbands Ganderkesee von
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

P.S.: Ich war selbst Teilnehmer dieser Demonstration in Berlin und beeindruckt von der Rede einer konventionell wirtschaftenden Milchbäuerin, die politisch dafür streitet, aus dieser Abhängigkeit von Großkonzernen herauszukommen und eine selbstständige, bäuerliche Landwirtschaft zu betreiben, die stärker den Tier- und Naturschutz berücksichtigt.